

Statement
von Herrn Heinz-Peter Schlüter,
Aufsichtsratsvorsitzender
der TRIMET ALUMINIUM AG,
anlässlich der Anhörung des Europäischen Parlaments
am 5.12.2011: MiFID Review: objectives for MiFID/MiFIR 2

Meine Damen und Herren Abgeordnete,

ich danke Ihnen für die Gelegenheit, als Vertreter der Realwirtschaft zur geplanten MiFID-Novelle Stellung nehmen zu dürfen.

Glauben Sie mir, die kommenden Minuten sind für mich sehr bedeutsam, denn es geht um sehr viel - es geht um unsere Existenz.

Ich möchte die Problematik stellvertretend für die gesamte Industrie an dem Beispiel meines eigenen Unternehmens TRIMET ALUMINIUM AG festmachen, denn als Hersteller von Primäraluminium mit angeschlossenen Gießereien, Recyclingbetrieben und weiterverarbeitender Produktion sind wir von der beabsichtigten Regelung massiv betroffen.

Die TRIMET ist ein energieintensives, mittelständisches Unternehmen, und ein klassischer Vertreter der Realwirtschaft.

Wir sichern auf der Kostenseite den Kauf unserer Rohstoffe ab, das sind

- Tonerde und Schrotte,
- Strom und Erdgas.

Auf der Erlösseite sichern wir

- den Verkauf von Aluminium
- und das Währungsrisiko Euro zu Dollar.

Ohne die Möglichkeit, die am Markt angebotenen Absicherungsinstrumente nutzen zu können, hätte mein Unternehmen die hohe Zyklizität unsere Branche nicht überlebt.

Für unsere Jahresleistung von 500.000 Tonnen Aluminiumprodukten benötigen wir knapp 5 Terawattstunden Strom, das bedeutet Stromkosten in Höhe von 250-300 Millionen Euro pro Jahr, die auch noch gegen Währungsrisiken abgesichert werden müssen. Denn den Strom bezahlen wir Euro, unsere Produkte aber werden in Dollar gehandelt.

Um unseren Kunden planbare und wettbewerbsfähige Preise anbieten zu können, sind wir gezwungen, die hohen Volatilitäten sowohl auf der Beschaffungs- als auch auf der Erlösseite über längere Zeiträume hinweg gegen Preisschwankungen abzusichern.

Dennoch ist der Handel mit Aluminium und anderen Metallen ein klassisches Geschäft der Realwirtschaft. Die daraus abgeleiteten Finanzprodukte werden in einem eigenen Wirtschaftskreis gehandelt. Dieser hat keine Auswirkungen auf den Finanzsektor.

Seit ihrer Existenz entwickeln sich die Commodity-Märkte unabhängig von den Finanzmärkten.

Die Akteure dieser Commodity-Märkte, für die TRIMET hier als Vertreter steht, stellen nachweislich kein systemisches Risiko dar.

Sektorenübergreifende „Ansteckungseffekte“ hat es bislang nicht gegeben. Sie sind auch künftig nicht zu erwarten.

Dies hat die 130-jährige Geschichte des organisierten Terminhandels mit Nichteisenmetallen deutlich gezeigt. Auch der Fall ENRON vor 10 Jahren beweist: Der Ausfall selbst eines großen, global agierenden Energiehändlers hat keine systemischen Auswirkungen auf den Finanzmarkt.

Wenn die derzeit für uns geltende Ausnahme trotzdem wegfallen sollte und wir die gleichen Anforderungen an Eigenkapitalausstattung und Verwaltung erfüllen müssen wie die Banken, dann fehlt uns schlicht und einfach das Geld, um unser eigentliches Geschäft weiter auszuüben und zu entwickeln.

Das hätte dann nicht nur Auswirkungen auf unsere eigenen Mitarbeiter, sondern beträfe unsere gesamte europaweite Abnehmerindustrie wie Automobil, Bauwirtschaft, Maschinenbau und Verpackung.

Eine Ausdehnung des MiFID-Regimes auf die Nicht-Finanzmärkte hätte steigende Kosten durch die Forderung nach Eigenkapitalunterlegung zur Folge. Dies wiederum würde zu weniger Marktvolumen und geringerer Marktliquidität führen. Marktpreisrisiken in der Realwirtschaft könnten dann nicht mehr wie bisher abgesichert werden.

Steigende Kosten und erweiterte Risikomanagementanforderungen hätten darüber hinaus die Konzentration in den Energie- und Rohstoffmärkten zur Folge. Kleinere Marktteilnehmer müssten den Markt verlassen. Ein stabiler Markt braucht aber viele Marktteilnehmer.

Die MiFID-Richtlinie darf auch künftig nicht den erreichten Verhandlungsstand der OTC-Derivateverordnung (EMIR) konterkarieren. Die hier bereits vorgesehenen Ausnahmen für nicht-finanzielle Unternehmen dürfen nicht durch die MiFID ausgehebelt werden.

Eigenkapitalanforderungen und Clearingverpflichtungen sind daher als Mittel zur Risikosteuerung in Nicht-Finanzmärkten völlig ungeeignet!

Lassen Sie mich mit Blick auf eine effektive Risikosteuerung abschließend auch noch die Problematik von Positionslimits ansprechen.

Um eine effektive Risikoabsicherung vornehmen zu können, müssen wir große Mengen Strom auf Termin einkaufen und gleichzeitig unser produziertes Aluminium auf Termin verkaufen. Dies hat zwangsläufig hohe Positionen zur Folge.

Die Einführung von Positionslimits würde diese Möglichkeit jedoch massiv beschränken.

Wir könnten dann unseren Sicherheitsbedarf nur im Rahmen eines engen Limits abdecken und wären damit der hohen Volatilität der Strom- und Metallmärkte - und der Preisverhältnisse zueinander - wehrlos ausgeliefert.

Deshalb meine große Bitte: Wenden Sie die Regelungen der MiFID nicht auf die Rohstoff- und Energiehandelsmärkte an.

Nur mit einer umfassenden Befreiung legen Sie eine wesentliche Grundlage, dass wir und die gesamte Industrie auch in 10 Jahren noch in Europa erfolgreich arbeiten können.

Vielen Dank!